

Schweizerische Statistische Gesellschaft.

Protokoll der öffentlichen Jahresversammlung

vom 29./30. Juni 1923
im Grossratssaal in Freiburg.

Programm.

Freitag, den 29. Juni 1923.

vormittags 11½ Uhr im Hotel Terminus.

Vereinsitzung der Mitglieder der Schweizerischen Statistischen Gesellschaft. Bericht des Direktionskomitees, Rechnung und Wahlen.

Nachmittags 2½ Uhr im Grossratssaal.

1. Begrüssungsansprache des Regierungspräsidenten, Herrn Staatsrat **R. Chatton**.
2. Eröffnung durch den Präsidenten der Gesellschaft, Herrn Prof. Dr. **F. Mangold**.
3. Rede von Herrn Prof. **Georg von Mayr**, korrespondierendes Mitglied der Gesellschaft.
4. Vortrag von Herrn Prof. **William Rappard**: «La répartition des dépenses à la Société des Nations et le système des contingents cantonaux en Suisse» (Ausgabenverteilung beim Völkerbund und kantonale Kontingente in der Schweiz).
5. Vortrag von Herrn Forstinspektor **Mansueto Pometta**: «Alcune note di statistica forestale ticinese» (Ergebnisse der Forststatistik im Kanton Tessin).
6. Vortrag von Herrn Advokat Dr. **L. Schneller**: «Zur Frage des Familienlohnes».
7. Diskussion.

Abends 8½ Uhr.

Unterhaltungsabend im Hotel Terminus.

Samstag, den 30. Juni 1923,

vormittags 8¼ Uhr im Grossratssaal.

1. Vortrag von Herrn Prof. **L. Michaud**: «L'application de la méthode statistique en médecine interne» (Anwendung der statistischen Methode in der inneren Medizin).
2. Vortrag von Herrn Direktor **M. Ney**: «Examen statistique sur l'utilisation des forces motrices hydrauliques en Suisse en 1923» (Statistisches über die Nutzbarmachung der schweizerischen Wasserkräfte 1923).

3. Vortrag von Herrn Prof. **E. Meyer-Peter**: «Wirtschaftliche Gesichtspunkte für den Ausbau der schweizerischen Wasserkräfte.»
4. Diskussion.
5. Rede von Herrn Bundesrat **J. Musy** über eine Frage der schweizerischen Finanzpolitik.

Nach Schluss der Vormittagssitzung gemeinsames Mittagessen in **Marly**.

Als offizielle Vertreter von Behörden und wissenschaftlichen wie wirtschaftlichen Instituten waren angemeldet worden:

Société des Nations: Bureau international du travail. Dr. Pribram, chef de la section de statistique du Bureau.

Justiz- und Polizeidepartement: Dr. W. Kaiser, Chef der Justizabteilung.

Eidgenössische Steuerverwaltung: Direktor J. Blau, Vizedirektor J. Ruof.

Eidgenössische Oberzolldirektion: Karl Acklin, Chef der Handelsstatistik.

Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement: Dr. Rudolf Schwarzmann, Revisor der Abteilung Handelsstatistik.

Bundesamt für Sozialversicherung: Dr. E. Niederer.

Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement, Arbeitsamt: J. Pfister, Direktor des eidgenössischen Arbeitsamtes.

Schweizerische Nationalbank: Hermann Schneebeli, Vorsteher des statistischen Bureaus der Schweizerischen Nationalbank.

Direktion des Innern des Kantons Zürich: F. Locher, Chef des kantonalen statistischen Bureaus.

Departement des Innern des Kantons Baselstadt: Dr. O. H. Jenny, Kantonsstatistiker.

Département de l'Intérieur du Canton du Valais: Division Industrie et Commerce: W. Hänni, inspecteur cantonal des fabriques.

Le Conseil d'Etat du Canton de Fribourg: R. Chatton, président du Conseil.

Bureau cantonal de statistique, Fribourg: R. Bossy, secrétaire.

Der Stadtrat von Zürich: K. Brüscheiler, Adjunkt des statistischen Amtes.

Le Conseil communal de la ville de Fribourg: Egger, avocat, conseiller communal.

Eidgenössische Technische Hochschule, Ingenieurabteilung: Prof. Meyer-Peter.

Basler Volkswirtschaftsbund: Dr. Max Fahrländer, Sekretär.

Statistisch-volkswirtschaftliche Gesellschaft, Basel: Dr. jur. H. Henrici, I. Sekretär der Basler Handelskammer.

Ausserdem waren an Teilnehmern, in beamteten oder öffentlichen Stellungen stehend, zu verzeichnen:

Vom eidgenössischen Eisenbahndepartement: G. Ratgeb, Inspektor für Rechnungswesen und Statistik.

Vom eidgenössischen statistischen Bureau: Direktor Dr. M. Ney, Adjunkt Dr. A. Schwarz, Dr. Th. Willigens, Dr. J. Wyler.

Canton de Fribourg: B. de Weck, Vonderweid, Buchs, Perrier, conseillers d'Etat.

Jules Zimmermann, Verwalter des kantonalen Arbeitsamtes.

Baselstadt: Regierungsrat Dr. Ämmer, Kantonsphysikus Dr. Hunziker, Direktor Payot (Elektrizitätswerk), Dr. P. Dalcher, Adjunkt des statistischen Amtes.

Canton de Genève: G. Beurret, directeur des bureaux de recensement et de statistique.

Stadt Bern: Dr. Freudiger, Vorstand des statistischen Amtes, Dr. W. Grütter, Adjunkt.

Eine grosse Zahl von Verwaltungen wie eine Reihe von Privatpersonen hatten sich entschuldigt.

Erste Sitzung,

den 29. Juni, anwesend 75 Personen.

Staatsratspräsident **Chatton** heisst die Schweizerische Statistische Gesellschaft im Namen der Regierung willkommen, spricht den Statistikern den Dank aus für ihre hingebungsvolle Arbeit im Interesse der Allgemeinheit und leiht der Hoffnung Ausdruck, dass die Tagung von Erfolg gekrönt sei für das Gesamtwohl der Schweiz.

Der Präsident, Prof. **F. Mangold**, dankt für den lebenswürdigen Empfang, heisst die Vertreter von Behörden, Verwaltungen und die privaten Teilnehmer herzlich willkommen, bergüsselt besonders den Vertreter des internationalen Arbeitsamtes in Genf, Herrn Prof. Pribram, vor allem aber den 82jährigen, von München

hergereisten; von allen Fachgenossen verehrten Prof. Dr. Georg von Mayr, den Statistiker, den Gelehrten und Lehrer, eines der wenigen noch lebenden korrespondierenden Mitglieder der Gesellschaft. Er bittet Herrn Prof. von Mayr, das Ehrenpräsidium anzunehmen. Die Tafel sei mit geistigen Genüssen reich gedeckt, die Vielsprachigkeit weise auf den schweizerischen Charakter der Gesellschaft hin, die Anwesenheit von Mayrs auf den internationalen Charakter der Statistik. Der Chronist melde so viel Schönes von der letzten Tagung der Schweizerischen Statistischen Gesellschaft in Freiburg (1901), dass auch diesmal alles Gute und Schöne zu erhoffen sei. So seien die Statistiker gerne hierher gekommen in den Kanton, in dem Industrie und Landwirtschaft in richtiger Mischung sich finden, auf dessen neue Brücken und Kraftwerke die Miteidgenossen staunend sehen. Schliesslich widmet er der Aufgabe der Gesellschaft, die in der Pflege der freien Statistik bestehe, nicht im Gegensatz, sondern als Ergänzung der amtlichen Statistik, seine Aufmerksamkeit. Der schlechte Stand der Gesellschaftsfinanzen beschränke zurzeit jene Aufgabe auf die Herausgabe der Zeitschrift, die seit der Übernahme der Redaktion durch Prof. Landmann einen bemerkenswert hohen Stand erreicht habe. Die Gesellschaft sei infolgedessen und auch um die Zeitschrift zu erhalten, auf die kräftige Mithilfe von Bund, Kantonen, Gemeinden und Privaten angewiesen.

Prof. Dr. **Georg von Mayr** dankt für die ihm zugewiesene Ehre. Es war ihm eine besondere Freude, an dieser 59. Tagung der Schweizerischen Statistischen Gesellschaft teilzunehmen. In seiner Ansprache behandelt er im besondern die Statistik des Vereinswesens. (S. Seite 270 f.)

Hierauf beginnt Prof. **William Rappard** seinen Vortrag über «La répartition des dépenses à la Société des Nations et le système des contingents cantonaux en Suisse.» (S. Seite 211 ff.)

Der **Präsident** verdankt die Ausführungen recht herzlich, die gezeigt haben, wie die Ähnlichkeit der schweizerischen Eidgenossenschaft mit dem Völkerbund auch auf dem Gebiete der Kontingente sich auswirkt.

Es folgt der zweite Vortrag von Forstinspektor **Mansueto Pometta** (Lugano): «Alecune note di statistica forestale ticinese.» (S. Seite 237 ff.)

In seiner Verdankung drückt der **Präsident** die Genugtuung aus, ein so interessantes Referat in der wohlklingenden italienischen Sprache gehört zu haben.

Hierauf erhält Advokat Dr. **L. Schneller** das Wort zu seinem Vortrag: «Zur Frage des Familienlohnes.» (S. Seite 272 ff.)

Der **Präsident** verdankt die einfachen, klaren Ausführungen des Referenten.

Es folgt die Diskussion über die drei Thema. Zum Vortrag von Prof. Rappard äussert sich Prof. **Milliet**, indem er zunächst an die auch im Vortrag berührte Geheimhaltung statistischer Angaben in nun glücklich vergangenen Perioden erinnerte. Das einstige schweizerische Kontingentierungssystem war trotz ungenügenden Mitteln doch so vollkommen ausgearbeitet, dass die Reihenfolge der einzelnen Kantone dieselbe war wie bei der Verteilung der eidgenössischen Kriegssteuer für 1914.

Zu den Ausführungen von Forstinspektor Pometta ergreift niemand das Wort, und der Präsident freut sich, sie in der Zeitschrift wiederzufinden.

Zum Referat von Dr. L. Schneller eröffnet die Diskussion Prof. **Pribram**, Chef der Sektion für Statistik des internationalen Arbeitsamtes in Genf.

Er vertritt die Anschauung, dass die Frage des Familienlohnes im Zusammenhang mit den abnormalen Wirtschaftsverhältnissen der Kriegs- und Nachkriegszeit betrachtet werden müsse. Während des Krieges hätte man sich der Illusion hingegeben, nach Kriegsende wieder zu den normalen Vorkriegslöhnen zurückkehren zu können. Man habe also Zuschläge zum Leistungslohn geschaffen, wie die Teuerungszulagen und insbesondere Familien- und Kinderzuschläge. An und für sich müsste der Lohn so gross sein, dass jeder Arbeiter eine Familie anständig durchbringen könnte. Zu dieser Leistung sei aber unsere von der Kriegs- und Nachkriegszeit geschwächte Volkswirtschaft nicht imstande. Redner weist weiter auf das bevölkerungspolitische Moment hin, das besonders in Frankreich die Entwicklung des Familienlohns begünstigt habe. Vom prinzipiellen Standpunkt aus erhebe sich aber die Frage, ob wir es hier mit eigentlichem Lohn oder einem besondern Entgelt, einer Zulage, zu tun haben. Praktisch sei die Stellung der Arbeiter und Unternehmer zu berücksichtigen, die weiterhin vom Familienlohn abrücken; es sei dahingestellt, ob man rein vom Standpunkte eines Entgeltes der Gesellschaft an die kinderreichen Familien ausgehen könne, um eine Lösung der Frage zu gewinnen.

Prof. **Georg von Mayr** propagiert zunächst die Ver selbständigung der Arbeitswissenschaft, worüber er sich auch im vierten Band seiner «Statistik und Gesellschaftslehre» aussprechen werde. Denn die Arbeitswissenschaft hat es neben sozialstatistischen auch mit sozialetischen Momenten zu tun. Den Bedenken des Vorredners gegenüber verweist er auf die Sozialversicherungen, wo bereits der Gedanke des blossen Äquivalentes für geleistete Arbeit verlassen wurde. Redner findet keine Bedenken gegenüber dem Familienlohn.

Herr **Zimmermann** (Freiburg) spricht aus seinen Erfahrungen als Verwalter eines Arbeitsamtes heraus. Er hat gesehen, dass gerade Familienväter am schlech-

testen gestellt sind, z. B. auch in der Arbeitslosenfürsorge. Die schweizerischen Arbeitgeber werden dieser grossen, sittlichen Frage gegenüber auch eine wohlwollende Stellung einnehmen, wenn einmal die wirtschaftlichen Verhältnisse sich gebessert haben.

Dr. **Schwarz** erhebt die Einwendung, dass es eine Ungerechtigkeit bedeute, wenn zu allen Löhnen für verschiedene Leistungen dieselbe Zulage gegeben werde. Wohl bedeutet die Kinderproduktion eine grosse volkswirtschaftliche Leistung, aber doch nicht in selbem Masse wie die Arbeitsleistung.

Bundesrat **Musy**, dessen Erscheinen vom Präsidenten unter allgemeinem Beifall begrüsst wird, erinnert an die Behandlung der Kinderzulagen in den national- und ständerätlichen Kommissionen. Früher war soziale Fürsorge in Modè, heute der Abbau. Leider haben wir die sozialen Fragen, inbegriffen die Altersversicherung, nicht studiert in den Zeiten finanzieller Blüte. Zwei Jahrhunderte ohne Krieg und Streik würden die soziale Frage lösen. Wir können auf Familienlohn verzichten unter der Voraussetzung eines Minimallohnes, der auch dem Arbeiter mit Familie das Existenzminimum sichert. Er zahle lieber Kinderzulagen für jene, die Kinder haben, als auch noch für jene, die keine haben. Die Sozialisten sind prinzipiell gegen die Zulagen, stimmen aber praktisch dafür. Wir müssen mehr Solidarität pflegen als früher, selbst bei bescheidenen Mitteln.

Dr. **Lusser** (Luzern) hofft, dass das Minimum auch für den Arbeiter mit Familie doch einmal erreicht werden könne. Wir müssen neue Gesichtspunkte erschliessen für unsere Wirtschaftsauffassung. Suchen wir das Problem zu lösen vom ethischen Gesichtspunkt aus, indem wir den Menschen in den Vordergrund rücken an Stelle der Wirtschaft.

Nach Schluss der 1. Sitzung (6. 10) und photographischer Aufnahme vor dem Rathaus war die Zeit dem Besuch der Gewerbeausstellung, der Besichtigung des Zähringer-Brückenneubaus usw. gewidmet.

Der Abend vereinigte die Teilnehmer, unter denen sich auch Bundesrat Musy, die Staatsräte Chatton, Perrier, de Weck und Regierungsrat Ämmer befanden, in den Gesellschaftsräumen des Hotel Terminus. Die Stadt Freiburg, am Abend vertreten durch Gemeinderat Egger, hatte die Gesellschaft durch eine Serenade der Landwehrmusik in Vollstärke überrascht. Direktor Ney dankte für die Aufmerksamkeit im Namen der Gesellschaft.

Zweite Sitzung,

den 30. Juni. Zahl der Anwesenden 70—100.

Der **Präsident** eröffnete die Sitzung um 8½ Uhr. Ausser Bundesrat Musy, den Staatsräten Chatton und B. de Weck bemerkte man die Anwesenheit von Re-

gierungsrat Dr. Ämmer und Staatsrat Buchs (Freiburg) sowie von Vertretern verschiedener staatlicher Elektrizitätswerke. Der Präsident macht Mitteilung von einer im letzten Moment notwendig gewordenen Programmänderung. Derzufolge erhält Direktor M. Ney das Wort zu seinem Referate: «Examen statistique sur l'utilisation des forces motrices hydrauliques en Suisse en 1923». (Die Veröffentlichung des Referates erfolgt im 4. Hefte des Jahrganges 1923 der Zeitschrift.)

Der **Präsident** verdankt die durch das Referat gebotenen Aufschlüsse und freut sich, diese Angaben in der Zeitschrift veröffentlicht zu sehen.

Es folgt der Vortrag von Prof. **E. Meyer-Peter** von der Eidgenössischen Technischen Hochschule über: «Wirtschaftliche Gesichtspunkte für den Ausbau der schweizerischen Wasserkräfte». (S. Seite 228 ff.)

In seiner Verdankung weist der **Präsident** besonders hin auf die im Vortrag betonte Differenzierung von Qualitäts- und Quantitätsstatistik der Wasserkräfte, auf die Ausführungen über Preis und Exportmöglichkeiten. Er unterstreicht die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit zwischen Statistikern und Fachleuten. Die Diskussion wird nicht benützt, und der Präsident erteilt das Wort an Prof. **L. Michaud** von der medizinischen Fakultät in Lausanne zu seinem Vortrage: «L'application de la méthode statistique en médecine interne.» (Die Veröffentlichung des Vortrages erfolgt im 4. Hefte des Jahrganges 1923 der Zeitschrift.)

Der **Präsident** drückt seine Genugtuung darüber aus, dass die Statistik von einem Mediziner so warm befürwortet worden sei. Er muss aber dem Referenten gegenüber in aller Bescheidenheit auf die Unsicherheit der statistischen Methoden und Ergebnisse hinweisen. Hoffentlich haben die Ausführungen des Referenten, der sich nicht einen schlechten Statistiker zu schelten braucht, in Fachkreisen gezündet.

Dr. **Willigens** freut sich über die Erfolge der Korrelationsmethode in der Naturwissenschaft, fragt sich aber, ob ihre Anwendung nicht manchem Mediziner zu schwierig sein werde. Er hofft auf baldige Publikation dieser Arbeit, die ein so interessantes Gebiet behandelt.

Prof. **Rappard**: Der Referent hat ganz abstrahiert von einer Frage, nämlich vom Einfluss der medizinischen Behandlung, namentlich der Ernährung. Diese Faktoren werden sicher einen gewissen Einfluss haben müssen.

Prof. **von Mayr** bringt der Frage vom allgemein statistischen Standpunkt aus grosses Interesse entgegen. Die Medizinalstatistik wird bis jetzt nicht besonders behandelt, sondern nur im Zusammenhang mit Erkrankungs- und Sterbestatistik. Wir werden uns entschliessen müssen, die Medizinalstatistik als Unterabtei-

lung in die Bevölkerungsstatistik einzufügen, wobei sich zwei Gesichtspunkte stellen: Gestaltung der Todesursachen und Krankheiten einerseits, der Heilerfolge andererseits. Wir werden als Statistiker theoretische Medizinalstatistik treiben, der Mediziner praktische. In Deutschland verzeichnet man auf diesem Gebiete schon schöne Anfänge, die aber noch der Durcharbeitung in kommenden Jahren bedürfen. Redner freut sich, hier noch mitwirken zu können bei der Abfassung seiner Bevölkerungsstatistik.

Prof. **Michaud** dankt im Schlusswort für die Teilnahme und Anerkennung der Statistiker ihm, dem Mediziner, gegenüber. Er findet, Dr. Willigens antwortend, die Korrelationsberechnung nicht so schwierig. Die Bemerkung Prof. Rappards sei berechtigt, wurde aber nicht berührt, weil über die Beziehungen der Nahrung und ärztlichen Behandlung zum Krankheitsverlauf nach den bisherigen Untersuchungen noch keine sichern Resultate festgestellt werden konnten. Er verweist auf die grossen Erfordernisse an Leuten und Mitteln für die Durchführung einer guten Medizinalstatistik.

Bundesrat Musy, dessen Erscheinen als oberster Vertreter der Landesbehörde als ein nicht zu oft vorkommendes Ereignis von der Gesellschaft sehr geschätzt wurde, orientierte anhand eines grossen Zahlenmaterials und in formvollendeter Rede über die Finanzlage der schweizerischen Eidgenossenschaft im allgemeinen und die Besoldungsstatistik im besondern. (Die Veröffentlichung des Referates erfolgt im 4. Hefte des Jahrganges 1923 der Zeitschrift.)

Der **Präsident** dankt auch für dieses Referat auf das beste.

Um 12¹/₄ Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Das gemeinsame Mittagessen in Marly vereinigte nochmals 41 Teilnehmer. Staatsrat **Bernard de Weck**, Ehrenpräsident des lokalen Organisationskomitees, begrüsst die Anwesenden und hebt die rührige Tätigkeit des Präsidenten dieses Komitees, Prof. Dr. H. Schorer, hervor, der sich um das Gelingen der Versammlung sehr verdient gemacht habe, was mit Beifall entgegengenommen wird. Sodann windet er unter dem Beifall der Anwesenden Professor von Mayr einen Kranz. — Prof. **von Mayr** dankt unverzüglich für den so überaus freundlichen Empfang in launigen Worten; dass er dies in französischer und deutscher Sprache getan, hat ihm die Herzen der Schweizer neuerdings nahe gebracht. — In geistreicher humoristischer Weise dankt der Vizepräsident der Gesellschaft, Prof. **Milliet**, dem Organisationskomitee und den freiburgischen Gastgebern aufs beste.

Die Versammlung hat geboten, was versprochen worden ist; sie bildet eine jener Tagungen, die in der Geschichte der Gesellschaft besonders zu nennen sind.